

ben. Die *Fachgruppe Medizin* umfaßt vor allem Kräuter- und Pflanzenbücher, die als Alternative zu den teuren Ärzten gesehen wurden. Näher eingegangen wird in dieser Gruppe auf das Werk des Antwerpener Mediziners Petrus Sylvius (1470-1547) *T'fundament der medicinen ende chirurgien*. Im Bereich *franziskanische Geschichte* werden Werke unter dem Gesichtspunkt «der Orden der Kapuziner in franziskanischer Tradition» vorgestellt und beschrieben. Dazu zählt das von Ynsprugg 1666 gedruckte Werk *Regula und Testament, sambt den Constitutionibus ...*, die *Cappuciner* genannt des Franziskus von Assisi. Näher beschrieben werden auch *De Eminentissima Deiparae Virginis Perfectione* des italienischen Theologen Giovanni Maria Zamoro OFMCap (1579-1649) zum Thema Marienverehrung, *Missio Apostolica Thibetano-Seraphica* von Francesco Orazio Della Penna di Billi OFMCap (1680-1745) über die Kapuzinermission in Tibet, die historisch-kritisch zu lesenden Kapuziner-Annalen der Jahre von 1528 bis 1612 des Ordenschronisten Zaccaria Boverio OFMCap (1568-1638), *Spiritus Seraphicus* von Franziskus von Assisi (verfaßt vom deutschen Theologen Ivo Bischof) mit Ermahnungen zum geistlichen Leben und *Einsamer Capuciner ...* von Gaetano Maria da Bergamo OFMCap (1672-1753), das dem sich in die Einsamkeit zurückziehenden Kapuziner geistliche Übungen mit auf den Weg gibt. Ein gesonderter Abschnitt widmet sich *Martin von Cochem OFMCap* (1634-1712), bekannter Lektor und Kapuzinerschriftsteller. Folgende Werke werden dabei beschrieben: *Medulla missae*, Meßerkklärungen, die vorwiegend aus Predigten des Martin von Cochem stammen, das Gebetbuch *Der verbesserte Große Baum-Garten*, das katholische Hausbuch *Das große Leben Christi ...* und *Außerlesenes Gar an muthiges/ und sehr nutzliches History-Buch*. Auch das schon oben erwähnte *Manuale Chori ... ad usum FF. Minorum S. Francisci Capucinatorum Provinciae Rhenano-Guestfaliae* von Ignatius von Oppenheim wird angeführt.

Im dritten und abschließenden Teil geht es unter dem Titel *Bewahrung des kulturellen Erbes* um die notwendig gewordenen und vorgenommenen Buchrestaurierungen am Altbestand der Kapuzinerbibliothek Münster. Nicht die Zeit sondern vielmehr falsche Lagerung und Benutzung ließen zahlreiche Schäden entstehen. Es wird anhand einzelner Beispiel aufgezeigt, welche typischen Beschädigungen anzutreffen waren und wie diese behoben wurden.

Manfred Massani

Niklaus Kuster, Thomas Morus Huber, Oktavian Schmucki (Hg.): *Von Wanderbrüdern, Einsiedlern und Volkspredigern. Leben und Wirken der Kapuziner im Zeitalter der Reformation*. Kevelaer, Butzon & Bercker, 2003 (Edition Coelde), 392 S., ill. + CD-ROM.

Es handelt sich um eine Sammlung von Quellentexten zur Entstehung des Kapuzinerordens, zu seiner Entwicklung in Italien und seiner Ausbreitung in den deutschsprachigen Ländern. Die Texte beschriften den Zeitraum von 1526 bis 1684.

Als erstes macht der Untertitel stutzig: *Leben und Wirken der Kapuziner im Zeitalter der Reformation*. Wurde er gedankenlos oder bewußt gesetzt? Unter *Zeitalter der Reformation* wird üblicherweise die Spanne von 1517 (Luthers Thesenanschlag) bis 1555 (Augsburger Religionsfriede) verstanden, die folgenden hundert Jahre bis zum Westfälischen Frieden (1648) und oft auch noch die darauffolgenden Jahrzehnte werden allgemein als *Konfessionelles Zeitalter* bezeichnet. Abgesehen davon, daß der im Titel angegebene Zeitrahmen der Reformation irreführend ist, weckt er auch die falschen Assoziationen. *Reformation* ist die Bewegung der Protestanten, zu den Kapuzinern würde das Begriffspaar *Katholische*

*Reform und Gegenreformation* gehören. Hat man die unkorrekte Zeitalterbezeichnung gewählt, weil die korrekte nicht mehr attraktiv genug erschien, während die Bezeichnung *Zeitalter der Reformation* durchaus ihre Anziehungskraft bewahrt hat? Das ginge aber nicht an, es hieße «über den Hag fressen» und eine positiv besetzte Benennung vereinbaren, die einem nicht zukommt. Der Untertitel hätte schlicht lauten können: *Leben und Wirken der Kapuziner im 16. und 17. Jahrhundert*. Der gut gewählte Haupttitel hätte dem Buch die gewünschte Aufmerksamkeit gesichert.

Als nächstes vermißt man ein Vorwort, aus dem der Zweck der Publikation hervorgehe. Ist sie als wissenschaftliche Quellensammlung für den deutschsprachigen Raum gedacht? Soll sie ein breiteres Publikum ansprechen? Oder hat man wieder einmal versucht, «zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen» und dabei keine so recht erwischt? Auch die Entstehungsbedingungen der Publikation werden nicht klar. Der *Überblick über die Quellen* (13-18), der auf das Inhaltsverzeichnis folgt, ist kaum mehr als ein notdürftiger Kommentar desselben. Daß die vorliegenden Quellen der offiziellen italienischen Gesamtausgabe entnommen sind, erfährt man schließlich aus einer Sternchen-Anmerkung (19). Man darf vermuten, daß in der italienischen Ausgabe auch die Herkunftsnachweise der vorgestellten Dokumente zu finden sind (*I Frati Cappuccini. Documenti e testimonianze del primo secolo*, hg. von Costanzo Cargnoni, Perugia 1988). Alle diese Dinge und viele mehr gehörten in ein Vorwort.

Der *Überblick über die Quellen* soll offenbar auch eine zusammenfassende geschichtliche Einleitung ersetzen, die ebenfalls fehlt, aber sehr erwünscht gewesen wäre. Die Einzeltexte, die anschließend in die verschiedenen Themenbereiche und einzelnen Quellentexte einführen, vermögen den Mangel einer Gesamtschau nicht wettzumachen.

Die aus dem Italienischen und Lateinischen übersetzten Quellentexte allerdings schlagen den Leser sofort in ihren Bann. Sie sind interessant, aufschlußreich, vergnüglich, kurz: spannend zu lesen. Dies spricht für die Auswahl, die Niklaus Kuster besorgte, und auch für die Übersetzungen, die durchwegs gut lesbar sind und von 20 Übersetzern stammen (verzeichnet zu Beginn des Buches); die Übersetzungen wurden von Oktavian Schmucki in historischer und von Thomas Morus Huber in stilistischer Hinsicht überprüft. Zum größten Teil handelt es sich um erste Übertragungen ins Deutsche. Die 85 Texte sind in zwei Hauptgruppen eingeteilt. Die erste umfaßt 39 Dokumente zur Entstehung des Ordens und zu seiner frühen Zeit in Italien, die den folgenden Themenbereichen zugeordnet sind: 1) Zeugnisse von außen zum Leben der ersten Kapuziner, 2) Innere Spannung zwischen Observanz und Reform, 3) Päpstliche Dokumente, 4) Innere Gesetzgebung, 5) Kapuzinerleben der Frühzeit in alten Chroniken des Ordens, 6) Persönliche Zeugnisse zur Spiritualität und Pastoral. Die zweite Gruppe enthält 46 Quellenstücke zur Frühzeit der deutschsprachigen Provinzen in der Schweiz, in Tirol und Bayern, in Wien und Ungarn und im Rheinland. Wie schon erwähnt, wird in alle Themenbereiche und in jedes Quellenstück eingeführt, was erlaubt, wenigstens notdürftig den Zusammenhang der Kapuzinergeschichte herzustellen. Die Quellentexte sind auch mit Anmerkungen versehen, die vor allem die genannten Personen und Orte kommentieren und auch Literaturangaben enthalten. Man ist dankbar für die Hilfe, die sie geben, gleichzeitig sind sie oft zu wenig präzise; dies gilt besonders für die geographischen Erklärungen. Auch wird meist nicht kenntlich gemacht, woher die Erläuterungen stammen. Da dem Buch ein Abkürzungsverzeichnis fehlt, sind die gebrauchten Abkürzungen nicht oder nur für Kenner auflösbar. Es ist schade, daß solch aussagekräftige Quellen zur Geschichte des Ordens, für deren Übersetzung außerdem viel Ar-

beit aufgewendet wurde, den deutschsprachigen Lesern nun nicht in besserer Form vorliegen.

Was die dem Buch beigegebene CD-ROM enthält, ist nirgends gesagt. Den Lesern, denen sie mangels technischer Ausrüstung nicht zugänglich ist, sei ver-raten, daß sich der Text des Buches dar-auf befindet. Es ist möglich, über eine Suchfunktion einzelne Namen und Be-griffe zu finden, also selbst eine Art Er-satz für das fehlende Register herzustellen.

Im Folgenden seien lediglich die Texte zur Schweizerprovinz, der ältesten der deutschsprachigen Provinzen, inhaltlich etwas ausführlicher besprochen (9 Stü-cke, 1540-1621, S. 260-305). Sie sind auf-schlußreich, atmosphärisch dicht und illustrieren gut Anfänge und Ausbrei-tung des Ordens in der Schweiz: Den eremitorischen Beginn im heute süd-schweizerischen Bigorio. - Die Ankunft und Niederlassung jenseits der Alpen mit dem ersten Kloster in Altdorf (1581), die gegen den Willen der Ordensleitung auf Befehl Papst Gregors XIII. geschah; der päpstliche Befehl wurde erreicht auf die dringende Bitte der weltlichen Ob-rigkeit hin und durch Vermittlung von Carlo Borromeo, des Bischofs von Mailand. - Die Armut und Tapferkeit der ka-puzinischen Pioniere, darunter des be-gabten Predigers und Organisers Francesco da Bormio. - Die rasche Aus-breitung und weitere Klostergründun-gen in der katholischen Innerschweiz, in Stans (1582), im katholischen Vorort Lu-tern (1583), in Schwyz (1585). - Das Vor-dringen in teilweise reformierte oder im katholischen Glauben gefährdete Ge-biete (Appenzell, Pruntrut, Solothurn, Tagsatzungsort Baden). - Der jahrzehnte-lange zähe Kampf um eine Niederlas-sung am Walliser Bischofssitz Sion/Sit-ten, die - von Kapuzinern der schweize-rischen und savoyischen Provinz vorbe-reitet - schließlich 1631 gelang. Nicht do-kumentiert werden die Verhältnisse in Graubünden, wo die Kapuziner sowohl von den Provinzen Mailand und Brescia

als auch von der Schweizer Provinz her Eingang fanden.

So anschaulich das Bild ist, das die neun Quellenstücke von Katholischer Reform und Gegenreformation in der Schweiz zeichnen, es ist nicht komplett. Es fehlen die *Kapuzinerinnen*, die keinen Platz in dieser Darstellung der heroischen Zeit des Ordens gefunden haben. In der Schweiz entstanden von 1591 an bis 1851 teils durch Reformierung von Terziarin-kenklöstern, teils durch Neugründung 17 Kapuzinerinnenklöster, davon vier im 16. Jahrhundert, elf im 17. Jahrhundert (bis 1626) und weitere zwei im 19. Jahrhun-dert. Die sogenannte *Pfanneregger Re-form*, benannt nach dem Ursprungskloster Pfanneregg in Wattwil/Kanton St.Gallen, entwickelte eine eigene Dy-namik und verbreitete sich über die Schweiz hinaus in Frauenklöstern Ba-dens, Österreichs, Bayerns, des Elsaß und im 19. Jahrhundert in den Missionen. Trotzdem glaubten die Herausgeber des vorliegenden Bandes auf die Erfolgsgeschichte der Schwestern verzichten zu können. Und dies zu einer Zeit, da man eifrig bemüht ist, die Geschichtsschrei-bung in Bezug auf Klara und die Klarissen zu korrigieren und ihren Anteil an der Franziskanergeschichte des 13. Jahrhun-derts ins rechte Licht zu rücken. Es ist be-dauerlich, daß diese Bestrebungen nicht auch für die vorliegende Darstellung der Kapuzinergeschichte des 16. bis 17. Jahr-hunderts fruchtbar geworden sind.

Am ehesten vermag man ein positives Verhältnis zu dem Buch zu gewinnen, wenn man die Quellentexte einfach liest und sich von ihnen packen und über die unbefriedigende Präsentation hinweg-tragen läßt. Und als eine Art Lesebuch ist der vorliegende Band wohl auch ge-dacht. In einer Zeit der Gefährdung, da die Mitgliederzahl des Ordens rapide zurückgeht, ist er durchaus geeignet, die mutigen Anfänge in Erinnerung rufen.

Brigitte Degler-Spengler